

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Nürnberg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Einem tüchtigen Accidenzsetzer

aber nur selbständigen Arbeiter, suchen zu dauernder Stellung
(Br. 606) [784]
Brehmer & Minuth, Breslau.

Ein gewandter, zuverlässiger, selbständ. arbeitender Maschinenmeister

zum baldigen Eintritte gesucht. Solche mit Kenntnissen an der Rotationsmaschine erhalten den Vorzug. Offerten mit Gehaltsanprüchen an die Mannheimer Vereinsdruckerei. [782]

Akad. geb. Korrr. f. Korrr. deutsch., lat., fr., griech., span. u. portug. Werke; auch ert. dets. strebs. G. Geh. i. ob. Spr. bill. Unt. u. bitt. Schül. v. 74 ihn d. Koll. fr. z. empf. Wit, Neustadt b. L., Lutherpl. 4, I.

Durchaus tüchtiger Schweizerdegen

(a. Lokalrep.), 27 J. (ath.), strebs. u. zuverl. Charakter, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Proben, anderweit Kondition. Offerten sub Nr. 795 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein junger strebsamer

Maschinenmeister

sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Kondition. Eintritt könnte event. sofort erfolgen. Werte Offerten an B. Hauke, Drechslers Buchdruckerei, Troppau, Dejterr.-Schlesien. [797]

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst
liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

« Gott grüss' die Kunst! »

Photographisches Tableau in fünflichem photographischem Tondruck auf Chromo-Karton, 39:51 cm. [782]



I. Ausgabe für Setzer,
II. Ausgabe für Maschinenmeister,
1,50 Mk.

dazu passende Rahmen à 2 Mk., 1,50 Mk. u. 1,25 Mk.

Wie nebenstehende verkleinerte Kopie andeutet, sind diese Tableaux für Setzer u. Maschinenmeister auf die Hinzufügung des eigenen Kopfbildes berechnet, wie solche jeder Photograph leicht bewerkstelligt.

Der Graphische Anzeiger wird jedermann gratis und franko zugesandt.

H. Sachse, Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe
REUDNITZ-LEIPZIG

Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.

Galvanos und Stereotypen von Frachtbriefen, Postpaketadressen und Postkarten.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Größe.

Reiseführer durch Deutschland.

Reisehandbuch für Buchdrucker u. verw. Berufsgenossen.
Mit Henschels Eisenbahnkarte.

Gegen Einsendung v. 1,50 Mk. in deutschen Zehnpennig-Briefmarken zu beziehen durch die Exped. der Typogr. Jahrbücher, Reudnitz-Leipzig. [333]

BEIT & PHILIPPI
HAMBURG & Stassfurt
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
Firmnissen,
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei

Stempelschneiderei

Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.
Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Buchdruckerei-Maschinenmeisterverein zu Leipzig.

Sonnabend den 13. Oktober abends 8 Uhr im Sempels Restaurant, Poststraße:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden, Kassierers u. d. Revisoren;
2. Entlastung des Vorstandes für gelegte Rechnung;
3. Remuneration des Kassierers;
4. Beschluffassung über das 24. resp. 25. Stiftungsfest;
5. Eingegangene Anträge;
6. Verschiedenes.

Es wird auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach unentschuldigtes Ausbleiben mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt wird. Kollektiv-Entschuldigungen haben keine Gültigkeit.

798] Der Vorstand. Bruno Hauke, 1. Vorj.

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Freitag den 21. September e. abends 1/9 Uhr im blauen Saale des Kristallpalastes

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wie verhält sich die Leipziger Gehilfenschaft zu der von den Prinzipalen geplanten Tarifgenossenschaft? 2. Nachwahl eines Mitgliedes zur örtlichen Tarifkommission; 3. Mitteilungen des Gehilfenvorsitzenden des Schiedsgerichts.

In Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung sieht zahlreichem u. pünktlichem Erscheinen entgegen Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. Joh. Kieß, Vorj.

Dankfagung.

Für die mir beim Ableben meines lieben Mannes von allen Seiten zugegangenen Beileidsbezeugungen und die reichen Franzosen bei der Beerdigung spreche ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Essen, 1. September 1888.

Blitwe Karl Kleebauer.

Inszeraten (im Anzeigenteil pro Zeile = 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets, der Portoparner halber, der Betrag in Dreipennigmarken beizufügen.



Automatische

Manuskripthalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück empfindlich

Bernhard Koehler

Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für

Stempel-Utensilien.

Berlin S., Brandenburgstr. 34. Versand gegen Nachnahme od. Refraktan-Zufahrt.

Der Setzer

Paul Stabrin

aus Sagan i. Schl., welcher seit 1. d. M. spurlos von hier verschwunden, wird ersucht, bei Vermeidung weiterer Schritte seinen Aufenthaltsort anzugeben und seinen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Döbeln i. S.

[787]

Die Mitgl. der J. W. Thallw. Viatikumskasse.

Fortlaufende Nummer	Firma	Anzahl der				Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der	Anzahl der
		Setzer	Drucker	Maschinen	Zusammen													
64	Roch, J. D.																	
65	Rording, W.																	
66	*Rorff & Bollheim																	
67	Rübner & Co. (Alt. Nachrichten)																	
68	*Röhler, A.																	
69	Rönig & Schulz																	
70	Krause, T. F. F.																	
71	*Krogmann, Heinr.																	
72	*Krüger, H.																	
73	Krüger, W.																	
74	*Krüger & Diehl																	
75	Kühl, D., Wwe.																	
76	Kange, J. F. W. (Ottenf.)																	
77	*Lehmann, J. F. D.																	
78	Lehmann & Hildebrandt (Ottenf.)																	
79	Lemos, A. de																	
80	*Lüding, Gebr.																	
81	*Lütke & Wulff																	
82	Marx, Gebr.																	
83	Marcus, A. (Gebr. Bonn)																	
84	Matthé, Wilh.																	
85	Meißel, C.																	
86	*Meyer & Diekmann																	
87	Meyer, Fr.																	
88	*Meyer, Joh. Dir.																	
89	Meyer & Habel																	
90	Meyer, Peter																	
91	*Michaelis, Herm.																	
92	*Müller, Konrad																	
93	Müller, G.																	
94	Müller, Gustav G. F.																	
95	Neßler Nachfolger (Ottenf.)																	
96	*Peschel, H. D.																	
97	*Peterson, Friedr.																	
98	*Philipsen, Martin																	
99	*Plesse & Lührs																	
100	*Pontt & v. Döhren																	
101	Poppe & Co.																	
102	*Preilipper, A.																	
103	*Rademacher, F. W.																	
104	Raues Haus																	
105	*Reber, Emil																	
106	*Reese, Nachfolger																	
107	*Rosenberg, W.																	
108	Röper, W.																	
109	*Rüter, J. C. F.																	
110	Sahlmann, H. (Tribüne)																	
111	Schacht & Westrich																	
112	*Scharnweber & Knoop																	
113	Scheibenhuber, Algate																	
114	*Schlächter & Rühger																	
115	*Schlotte, Ferd.																	
116	Schmidt, W.																	
117	Schmidt, F. A., Wwe.																	
118	*Schmidt, G. A.																	
119	Schmidt, F.																	
120	Schöne, Aug.																	
121	Schönrock																	
122	*Schröder & Zeve																	
123	Schulze, Otto																	
124	Täschner, C. G. M.																	
125	Thomsen, Karl																	
126	Tiedemann, Johs.																	
127	*Thiele, G. F.																	
128	Treu & Co. (Ottenf.)																	
129	*Verlagsanstalt und Druckerei Alt.-Ges. (vorm. J. F. Richter)																	
130	*Boß, N. M. J.																	
131	*Wichers & Sohn																	
132	Wolters, F.																	
133	Wörmer, C.																	

Bemerkungen. Die Summierung vorstehender Tabelle ergibt 41 Faktore, 15 Korrektoren, 635 Setzer, 45 Druckerlehrlinge, zusammen 819, Bestand Oktober-November 1885 635; 169 Setzer, 45 Druckerlehrlinge, zusammen 214, Bestand Oktober-November 1886 140; 549 Vereins-, 270 Nichtvereinsmitglieder, von den Gehilfen stehen im Berechnen 213 tarifmäßig, 19 nichttarifmäßig, im gewissen Gelde zum Minimum 160, über Minimum 355, unter Minimum 68; Anzahl der Maschinen: 11 Rotations-, 19 Doppels-, 234 einfache Maschinen und 207 Hand- und Tretpressen. — C. Adler: Extrastunden-Entschädigung dem Gehalt entsprechend. Basset & Co.: Maschinenmeister Prinzipalsohn. Baumann: 1 Setzerlehrling Volontär. Diedrich & Co.: Außer den angeführten ist noch 1 Mitglied des U. V. D. B. in der Expedition und eines Stereotypen. J. F. W. Dieß: Außer den Angeführten ist noch ein Mitglied des U. V. D. B. in der Redaktion, eines Stereotypen. A. Dobbertin: Inhaber gestorben. F. G. F. N. Herbst: Beschäftigung auf Stunden. Hermanns Erben: In dem 1885er Gehilfenbestand ist der des Adreßbuches (18) mit begriffen. Hungerland: Inhaber ist inzwischen gestorben. Krüger & Diehl: Arbeitszeit für Nichtvereinsmitglieder 11 Stunden. J. F. D. Lehmann: Maschinenmeister Prinzipalsohn. Poppe & Co.: Maschinenmeister Prinzipalsohn. W. Rosenberg: Das Nichtmitglied ist der Sohn des Prinzipals. F. A. Schmidt Wwe.: Maschinenmeister Prinzipalsohn. G. A. Schmidt: Arbeitszeit 10 1/2 Stunden.

betrug nach der letzten Statistik 656, während dieselbe jetzt sich auf 819 stellt, so daß eine Vermehrung um 163 stattgefunden hat. Aus der Statistik von 1885 ist nicht ersichtlich, wie viel Gehilfen dem U. V. D. B. angehört haben; wir müssen uns daher damit begnügen, den gegenwärtigen Stand anzugeben. Von den jetzt vorhandenen 819 Gehilfen sind 549 Mitglieder des U. V. D. B. und 270 Nichtvereinsmitglieder. Konditionslos befanden sich in der betreffenden Woche laut Liste 37 Setzer und 4 Maschinenmeister, sämtlich Mitglieder des U. V. D. B. Im Jahr 1885 standen im gewissen

Gelde zum Minimum 98, über Minimum 306, unter Minimum 32, während im Berechnen 211 bezeichnet waren. Von den jetzt vorhandenen Gehilfen stehen im gewissen Gelde zum Minimum 160, über Minimum 355 und unter Minimum 68, während im Berechnen 213 tarifmäßig und 19 nichttarifmäßig stehen. Betreffs der über Minimum aufgeführten Gehilfen muß hier erwähnt werden, daß unter denselben sich eine ziemliche Anzahl befinden, welche 25 Mk. beziehen; diese erhielten vor Einführung des 1886er Tarifs meistens ein Gewißgeld von 24 Mk., welches später auf 25 Mk. erhöht wurde. Es ergibt sich hieraus, daß etwa der zehnte Teil sämtlicher Gehilfen (87) nicht tarifmäßig bezahlt wird und zwar gehören dieselben ohne Ausnahme dem U. V. D. B. nicht an. Im Verhältnisse der im gewissen Gelde stehenden zu den berechnenden Setzern ist seit der letzten Statistik eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Was die Anzahl der Lehrlinge anbetrifft, so ist dieselbe seit der letzten statistischen Aufnahme von 146 auf 214 angewachsen. Inbes darf auch hier nicht außer acht gelassen werden, daß eine Vermehrung in dieser starken Weise nicht stattgefunden hat, sondern darauf zurückzuführen ist, daß eine große Anzahl Drucker in der letzten Statistik nicht vermerkt ist. Was die in der letztern enthaltenen Druckereien anbetrifft, so hat in 22 derselben eine Zunahme um 35, wogegen in 14 eine Abnahme von 18 Lehrlingen stattgefunden. Das Verhältnis der Setzerlehrlinge zu den Setzern gestaltet sich etwa wie 1:4, der Druckerlehrlinge wie 1:3. Es befinden sich am hiesigen Platz eine erhebliche Anzahl Druckereien, in denen die Zahl der Lehrlinge mit dem § 37 des Tarifs nicht in Einklang zu bringen ist und dürfte auch nicht anzunehmen sein, daß nach Ablauf der Uebergangsperiode von drei Jahren, am 1. Oktober 1889, eine Ausgleichung stattgefunden. Das Gesamtverhältnis würde noch ungünstiger liegen, wenn nicht einige der größten Druckereien (Börsehalle, Hamburger Nachrichten) mit je 80 Gehilfen keine Lehrlinge beschäftigten. Wenn aus der vorstehenden Statistik sich ergibt, daß in allen Druckereien, in denen nur Gehilfen beschäftigt sind, welche dem U. V. D. B. nicht angehören, dieselben größtenteils unter dem Tarif arbeiten und solche nur dort tarifmäßig bezahlt werden, wo eine entsprechende Anzahl Mitglieder des U. V. D. B. stehen, so dürfte dies eine Mahnung für diejenigen Gehilfen sein, welche bis jetzt dem U. V. D. B. fern stehen, Schillers Wort zu beherzigen: „Immer strebe zum Ganzen und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!“ — Namens der örtlichen Tariff Kommission: W. Struckmann, Obmann.

G. Bremen. (Protokoll der am 2. September in Felters Restaurant abgehaltenen Sauerjammung für den Gau Nordwest.) Der Vorstand ist vertreten durch die Herren G. Kunst (Vorsitzer), Baumann (Kassierer), Gimbel (Schriftführer), Farer und Wiger (Beisitzer). Als Delegierte, deren Mandate geprüft und für richtig befunden, sind erschienen für den Bezirk Bremen die Herren Barkhausen, Büchner, Corbes, Dähn, Hennig, Ad. Meyer, Muuß, Käse, Reising, Rosenlehner und Wenhold; für den Bezirk Oldenburg die Herren Barr, Diemann, Fittje, Welschert (Oldenburg) und Wolters-Barel; für den Bezirk Ostfriesland Herr H. F. Nisius-Emden; für den Bezirk Weser-Elbe die Herren Ziens-Hoya und Niemann-Gesestmünde. Außer verschiedenen Bremer Mitgliedern wohnten einige Herren aus Hoya und Barel den Verhandlungen bei. Die Versammlung wurde um 10 1/2 Uhr durch den Gauvorsitzer eröffnet, die Herren Delegierten begrüßt und ihnen die Mitteilung gemacht, daß uns die unverhoffte Ehre zu teil geworden, den neuen Vorsitzenden des U. V. D. B., Herrn Döblin aus Berlin, in unser Mitte begrüßen zu dürfen. Herr Döblin dankt für den ihm zu teil gewordenen freundlichen Empfang und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß seine heutige Anwesenheit in Bremen resp. seine Teilnahme an den Verhandlungen der Versammlung des Nordwestgaues dazu beitragen möchte, die ihm häufig begegnenden falschen Anschauungen über die Zukunft des U. V. D. B. klarzulegen. Redner kommt, nach einem kurzen Rückblick auf die dem U. V. D. B. in seiner „bisherigen Form“ in ununterbrochener Reihenfolge seitens der Regierung bereiteten Schwierigkeiten, beginnend mit der im Jahr 1885 seitens des Frankfurter Polizeipräsidiums gegen den dortigen Bezirksverein erlassenen Verfügung, zu dem Schlusse, daß nunmehr, nachdem alle Mittel und Wege erschöpft seien, unsere Organisation in der uns lieb gewordenen Form zu erhalten, die von der Regierung gestellten Bedingungen zu acceptieren und auf Grund des genehmigten Statuts die Zentralisation des U. V. D. B. zu erhalten sei. Die Buchdrucker müßten eben die Sünden anderer Vereinigungen büßen, die ihre Thätigkeit nicht ganz freizuhalten mußten von Bestrebungen, die den Gewerksvereinen fern liegen sollten. Wir hätten uns vereinigt in

der Erwartung, daß nur durch festes Zusammenhalten in gewerkvereinerlicher Beziehung etwas zu erreichen sei, innerhalb unserer Organisation könne jeder seine politische Meinung haben, nur müsse man sich hüten, diese mit den Zwecken des U. B. zu verquiden. Eigentümlich berühre es, wenn man in den Fachblättern der Tischler, Schuhmacher usw. die Verdammungsurteile lese, die über uns gefällt werden, weil wir bestrebt sind, eine bereits lange Jahre segensreich wirkende Organisation zu erhalten, weil wir unsere beschäftigungslosen Kollegen nicht der Not überantworten wollen. Wenn die Herren an praktischen Leistungen auf gewerkvereinerlichem Gebiete den Buchdruckern gleichkämen, dann würde ihr Rat für uns mehr Wert haben. Die vielseitig aufgeworfene Frage, ob unter gegenwärtigen Verhältnissen nicht der Dezentralisation der Vorzug zu geben sei, beantwortet Redner dahin, daß nur die Zentralisation uns nützen könne, besonders aber sei vor dem Partikularismus zu warnen. Auch dürfe man sich nicht einbilden, daß die dezentralisierten resp. Einzelvereine unbelästigt bleiben würden; dieselben würden gerade so wie die zentralisierten behandelt werden. Redner hegt das feste Vertrauen, daß es auch unter der neuen Form gelingen werde, das so mühsam Erreichte zu erhalten, umso mehr, da ihm an zuständiger Stelle die Versicherung gegeben sei, daß dem Gewerkevereine selbst durchaus nichts in den Weg gelegt werden solle. Bei näherer Betrachtung würde man finden, daß sich die ganzen Aenderungen nur auf wenige Punkte beziehen. Daß es Beschränkungen seien, werde niemand leugnen, aber solle man darum die ganze Sache fallen lassen? Was das Aufsichtrecht des Staates anbetreffe, so beschränke sich dasselbe auf Vorschriften zur sichern Anlegung der Gelder und auf das Einspruchsrecht bei Wahl der Revisoren. Auch der verlangten Form bei Anlegung des Vereinsvermögens könne man wohl zustimmen; denn eine Anlegung des Vereinsvermögens in sicheren Papieren würde der Vorstand auch ohne besondere Vorschrift vornehmen, dafür trage er dem Vereine gegenüber die Verantwortung. Bei dieser Gelegenheit erwähnte Redner auch die Befürchtung, die von einigen Seiten laut geworden sei, daß der Behörde ein Verfügungsrecht über unsere deponierten Gelder zuzufolge. Dieses Recht siehe der Behörde in keiner Weise zu und die Gelder oder Papiere, die heute deponiert würden, könnten ohne weitere Formalität morgen wieder abgehoben werden. Ferner sei uns bei Ausschluß von Mitgliedern das nunmehr verlangte Schiedsgericht bisher fremd gewesen. Auch die Bestätigung der jeweiligen Vorstandsmitglieder durch die Regierung dürfe zu keinen besonderen Befürchtungen Anlaß geben, denn man habe bereits bisher bei Wahl derselben darauf gesehen, daß zu diesen Aemtern nur Personen berufen würden, die ihre ganze Kraft dem Gewerkevereine widmeten. Wenn auch die Verhältnisse, wie sie sich gestaltet, keineswegs als erstrebenswerte zu bezeichnen, so seien dieselben jedoch einem Aufgeben des in einer langen Reihe von Jahren Gepflegten gegenüber als das kleinere Uebel zu bezeichnen. Mit Bezug auf die immer noch unerledigte Invalidentafelfrage äußerte sich Herr Döblin dahin, daß nach eingezogenen Erkundigungen bis zur Erledigung des Alters- und Invalidentafelgesetzes die Kasse ruhig weiter arbeiten könne. Er glaube jedoch bestimmt annehmen zu können, daß es möglich sein werde, die Kasse wie bisher weiter zu führen. Bezüglich der Z. R. K. habe man sich an die gefassten Beschlüsse zu halten, es sei nunmehr Sache der bevorstehenden Generalversammlung derselben, die rechten Mittel und Wege zu ihrer gedeihlichen Fortführung zu finden. Schließlich berührt Herr Döblin noch die Tariffrage resp. den seitens der Prinzipalität eingereichten Entwurf einer Tarifgenossenschaft und hegt über den Ausgang der darüber einzuleitenden Verhandlungen keinerlei Befürchtungen für die Gehilfenschaft. Es dürfte sich dabei Gelegenheit finden, mit dem zweiten Kontrahenten, den Herren Prinzipalen, einmal ein ernstes Wort zu sprechen — bis jetzt seien trotz aller bindenden Abmachungen nur die Gehilfen diejenigen gewesen, die für die Aufrechterhaltung des Tarifs Opfer gebracht, während die Herren Prinzipale schalteten und walteten wie es ihnen beliebte. Sollten sich daher erneuten Abmachungen gegenüber die Prinzipale ebenso indifferent verhalten, so sei es an der Zeit, es einmal ohne Tarifgemeinschaft zu versuchen. — Nachdem Herr Döblin seitens des Gauvorsitzers der Dank der Versammlung für die ebenso interessanten wie aufklärenden Mitteilungen erstattet worden war, trat die Versammlung auf Antrag des Herrn Corbes, abweichend von der festgestellten Tagesordnung, im Anschluß an das vorhergehende Referat erst in eine Debatte über Punkt 4 derselben, Besprechung über den Unterstützungsverein, ein. Herr Welchert äußert sich dahin, daß, wenn Herr Döblin irrigen Anschauungen über die Lage des Vereins begegnet sei, dies hier im Nordwestgau

wohl nicht zutrefte. Redner ist ebenfalls der Ansicht, daß das von der Regierung geforderte Bestätigungsrecht des Vorstandes wohl zu acceptieren sei, denn es liege ganz bei uns, der Regierung keinen Anlaß zu geben, von demselben Gebrauch machen zu müssen. Auch könne man sich mit dem von der Regierung geforderten Modus der Anlegung der Gelder recht gut befreunden, liege doch auch eine sichere Belegung der Gelder im Interesse der Mitglieder, und was die Befürchtungen wegen eventueller Beschlagsnahme betreffe, so seien dieselben wohl nach den Auseinandersetzungen des Herrn Döblin als beseitigt zu betrachten. Herr Rosenlehner möchte nicht, entgegen der Anschauung Welcherts, die Ansicht aufkommen lassen, daß man sozusagen der Regierung noch dankbar sein müsse. Auch er sei mit den Auseinandersetzungen des Herrn Döblin einverstanden und hoffe, daß wir uns mit den neuen Verhältnissen befreunden würden, nur sei nicht zu vergessen, daß dies nur dem gegen uns geübten Zwange weichen geschehe. Eine vom Redner bezüglich des Einspruchsrechtes an Herrn Döblin gestellte Anfrage wurde von demselben dahin beantwortet, daß eine Beanstandung nur vor resp. bei dem Amtsantritte, während der bereits begonnenen Amtsdauer jedoch nicht möglich sei. Eine weitere Interpellation des Herrn Rißius, ob und in welcher Weise in nächster Zeit eine Reduktion der Steuer zur Allgemeinen Kasse zu erwarten stehe, wurde von Herrn Döblin dahin beantwortet, daß nach Angabe des bisherigen Vorstandes mit weniger als 50 Pf. wohl nicht auszukommen sein werde. Hierauf wurde der von Herrn Welchert eingebrachte Antrag: „Die heutige Gauversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Döblin in Bezug auf die Neuorganisation des U. B. D. B. einverstanden und spricht die Erwartung aus, daß es auch unter den neuen Verhältnissen möglich sein werde, den U. B. D. B. zu gedeihlicher Entwicklung zu bringen“, zur Abstimmung gebracht und einstimmig angenommen. — Der Gauvorsitzer nimmt sodann Gelegenheit, die in Nr. 101 des Corr. veröffentlichten Bekanntmachungen, die Uebernahme der Amtsgeschäfte des U. B. D. B. seitens des Berliner Vorstandes betreffend, zu verlesen. Herr Hennig stellt den allseitig Zustimmung findenden Antrag, aus Anlaß des Rücktrittes des bisherigen Stuttgarter Vorstandes ein Telegramm folgenden Inhalts an Herrn Sulz abzuschicken: „Die Versammlung des Nordwestgau's spricht dem scheidenden Vereinsvorstande den herzlichsten Dank aus für seine jahrelange gewissenhafte Wahrnehmung und Vertretung der Vereinsinteressen.“ — Zu dem hierauf zur Verhandlung gelangenden Punkt 5: Besprechung über die Z. R. K., wurde von Herrn Rißius ein motivierter Antrag eingebracht, dahingehend, die obligatorische Angehörigkeit der Mitglieder des U. B. D. B. zu dessen Z. R. K. in eine fakultative umzuwandeln und zu diesem Zwecke die für den Gau Nordwest für die nächste Generalversammlung zu wählenden Delegierten zu beauftragen, in diesem Sinn ihre Stimme abzugeben. Herr Fittje beantragt Uebergang zur Tagesordnung, da der Antrag resp. die Auffassung des Herrn Rißius ja schon von Herrn Döblin in dem Sinn erläutert worden sei, daß nach dem Statut ein Zwang zum Verbleiben bei der Kasse nicht mehr ausgeübt werden könne; man dürfe jedoch erwarten, daß die Kollegen sich auch hierbei den Beschlüssen der Majorität fügen werde. Herr Döblin erläutert nochmals seinen in dieser Sache ausgeführten Standpunkt. Für ihn sei Hauptfache, daß man sich vorläufig an die durch Urabstimmung stattgefundene Aeußerung der Majorität halte. Herr Corbes will vor allem, daß bei dem eventuellen Fortbestande der Kasse keine Steuererhöhung eintrete; vielleicht lasse sich durch Bezahlung nur der Arbeits-tage ein Bedeutendes ersparen. Es müßten immer noch eventuell zu gewärtigende Tarifstreitigkeiten im Auge behalten werden, welche Anforderungen an die Opferwilligkeit der Mitglieder nötig machten würden. Redner plaidiert ferner für die eventuelle Sitzverlegung auch der Z. R. K. nach Berlin. Herr Hennig hält es für verfrüht, schon jetzt über obligatorischen oder fakultativen Beitritt zu sprechen, man möge erst die Resultate der bevorstehenden Generalversammlung abwarten; Redner spricht den Wunsch aus, Herr Rißius möchte den Antrag zurückziehen. Herr Welchert bittet den Antrag abzulehnen, denn es sei nach den Ausführungen Döblins später ja jedem unbenommen, aus der Z. R. K. auszutreten. Herr Rißius hält gerade die heutige Gauversammlung für geeignet, über seinen Antrag zu diskutieren. Herr Diermann spricht sich für unbedingte Erhaltung der Z. R. K. aus und will dieselbe auf den Boden des Hilfsstaffengesetzes gestellt, eventuell die Einrichtung eines Zweiklassen-systems erstrebt wissen. Ferner sprachen noch die Herren Fittje, Rosenlehner und Niemann für die Erhaltung der Kasse, Rosenlehner hält jedoch eine Beitragserhöhung von 5 Pf. für nötig. Niemann erwähnt den hohen Nutzen der Kasse für die reisenden Mitglieder. Herr Döblin ist der Ansicht, daß es bei der ungleichen

Handhabung des Krankentafelgesetzes unmöglich sei, das Statut vollständig auf den Boden des Hilfsstaffengesetzes zu stellen; ferner empfiehlt derselbe, seinen dahingehenden Beschluß zu fassen, daß man absolut keine Beitragserhöhung wolle; besser würde es sein zu sagen, es solle möglichst eine Erhöhung vermieden werden. Mit einer absoluten Ablehnung einer Beitragserhöhung würde man den eventuellen Vertretern des Gau's bei der Generalversammlung ein gebundenes Mandat mitgeben, das mit der stattgehabten Urabstimmung, welche den Fortbestand der Kasse beschloß, in Widerspruch stehe. Es gelangt sodann der folgende Antrag des Herrn Rosenlehner zur Annahme: „Es wird, da keine Einigung über die Z. R. K. zu erzielen ist, zur Tagesordnung übergegangen und es den einzelnen Mitgliedern überlassen, Stellung zu nehmen, zu welchem Zwecke die heute gehörten Ausführungen ihnen mitzuteilen sind.“ Die Anträge Rißius, Welchert und Diermann waren dadurch erledigt. (Schluß folgt.)

-y. Hamburg, 17. September. Gestern fand hier eine Allgemeine Buchdruckergehilfen-Versammlung für den Kreis Norden statt, einberufen von der örtlichen Tarifkommission. Nachdem der Obmann derselben, Herr W. Struckmann, die aus Flensburg, Kiel, Lübeck, Elmshorn und Bergedorf erschienenen Kollegen begrüßt hatte, erhielt das Gehilfenmitglied der Tarifkommission Herr Damaske das Wort, um seine Stellung über die Vorlagen zu der am 25. d. M. stattfindenden Sitzung der Tarifkommission mitzuteilen. Zum 1. Punkte, Bericht über die Tarifverhältnisse betr., verliest derselbe die ihm aus dem Kreise zugegangenen Notizen. Zum 2. Punkte, Besprechung und Beschlußfassung über Vorschläge zur Aenderung des Tarifs, übergehend bedauert Redner, daß die von seiten der Dresdner Buchdrucker-Zinnung gestellten Anträge nicht bekannt seien. Dieselben würden sich aber jedenfalls mit den vorjährigen, vom Deutschen Buchdruckervereine gestellten, decken. Im übrigen könne es uns gleichgültig sein wie dieselben lauten, denn es würde sich wohl schwerlich ein Gehilfenvertreter veranlaßt sehen, für die Herabsetzung der Grundpositionen zu stimmen. Der 3. Punkt sei bestimmt, einige Härten des bestehenden Tarifs auszugleichen. Punkt 4, Aufstellung von Bestimmungen über die Ein- resp. Durchführung des Tarifs sowie über die Beschaffung der zu diesem Zweck erforderlichen Mittel, komme den Gehilfen ganz erwünscht, denn bisher hätten dieselben die Kosten der Einführung allein tragen müssen. Mit dem 5. Punkte, Gründung einer Tarifgenossenschaft, ist Redner im Prinzip einverstanden, doch sei der vorliegende Entwurf für ihn unannehmbar, zumal die §§ 4 und 7. Der letzte Punkt der Tagesordnung sei mehr eine lokale Leipziger Angelegenheit und gehöre eigentlich gar nicht vor die Tarifkommission. In der hierauf folgenden Diskussion gingen die Meinungen sehr auseinander. Besonders die Punkte 3 und 5 erregten die Gemüter. Während auf der einen Seite betont wurde, lieber die sogenannte Tarifgemeinschaft aufzugeben als von den Grundpositionen etwas abzulassen, meinten andere Redner, man solle doch nicht vergessen, welch ungeheure Summen die Gehilfenschaft für die Einführung des 1886er Tarifs aufgebracht habe. Herr Stenzel-Kiel reicht folgende, von den Kieler Kollegen einstimmig angenommene Resolution ein: „Die heute, am 16. September in Hamburg tagende allgemeine Buchdruckergehilfen-Versammlung erklärt sich gegen jede Reduktion des Tarifs, da weder die Lebensmittelpreise noch die Wohnungsmieten in der letzten Zeit zurückgegangen, im Gegenteile bei verschiedenen Dingen bedeutende Erhöhungen zu verzeichnen sind, und will im event. Falle die Tarifgemeinschaft lieber aufgeben wissen; der eventuell zu gründenden Tarifgenossenschaft steht dieselbe sympathisch gegenüber, sobald von seiten der Prinzipalvertreter sowie vom Deutschen Buchdruckervereine die Sache mit dem nötigen Ernste gefördert wird und für die Lebensfähigkeit derselben uns Garantien geboten werden, jedoch ist für uns § 7 der Vorlage, wonach, sobald ein Prinzipal aus der Genossenschaft ausscheidet, die von ihm beschäftigten Gehilfen auch gestrichen werden, unannehmbar; wir stehen auf dem Boden, daß sämtliche Gehilfen, welche tarifmäßige Bezahlung erhalten, der Genossenschaft angehören können.“ Die Versammlung erklärte sich am Schluß ebenfalls für Annahme derselben. Eine Erhöhung der Votalschläge wurde für einige Orte als dringend notwendig erkannt, in Hamburg z. B. würde sich nach dem Zollanschluß eine Preissteigerung für die notwendigen Lebensbedürfnisse unbedingt einstellen. Ferner wäre es gerecht, wenn die Badoerte, wo während der Saison betanlich für Kost und Logis beinahe das Doppelte bezahlt werden muß, einen Votalschlag erhielten. Herr Heismann-Flensburg hält die vorliegende Fassung des Entwurfs zur Tarifgenossenschaft für die Gehilfen beschämend und spricht gegen die Annahme. Solange der Deutsche Buchdrucker-

verein auch den Tarif nicht zahlende Prinzipale in seine Reihen aufnehmen, würde die ganze Genossenschaft nur auf dem Papiere stehen. Herr Stenzel hält es für wünschenswert, daß Herr Damaste über die Verhandlungen der Tarifkommission außer in Hamburg auch in einer andern Stadt des Kreises Bericht erstattet. Die Versammlung stimmt dem Vorschlage zu und wählt Lübeck. Zu bedauern ist, daß nur 10 Proz. der hiesigen Kollegen es der Mühe wert hielten, an der Versammlung teilzunehmen.

München, 18. September. Die von der Mehrheit der Prinzipale der Kreise II, III, VII, IX, X und XI beantragte Abänderung des 1886er Tarifs sowie der von den Prinzipalen des Leipziger Schiedsgerichts bei der Tarifkommission eingereichte Statutenentwurf zur Gründung einer Tarifgenossenschaft veranlaßte das Gehilfenmitglied der Tarifkommission des Kreises X (Bayern), Herrn A. Kiefer, am Sonntag den 16. September vormittags 10 Uhr eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung ins Kreuzbräu einzuberufen. Obwohl erst Tages vorher eine zahlreiche besuchte Versammlung des Buchdruckerunterstützungsvereins und der Zentralrankenkasse stattgefunden und trotz des prachtvollen Wetters, welches nach langer, langer Zeit wieder einmal die Münchner in die freie Natur lockte, war zur festgesetzten Zeit der Saal mit weit über 300 Kollegen gefüllt, auch zwei Polizeikommissare waren erschienen. Nach Verlesung der Tagesordnung wurde zur Wahl des Büreaus geschritten und die Herren Hanke und Rouenboff als I. resp. II. Vorsitzenden und Köhler und Waßer jr. als I. resp. II. Schriftführer gewählt. Zunächst führt Herr Kiefer der Versammlung nochmals die ganze Bewegung auf dem Gebiete der Tarifführung seit dem Jahr 1886 vor und knüpft hieran die Meinung, daß zu einer Abänderung des Tarifs, welche eine Reduzierung desselben im Schilde führe, gar keine Notwendigkeit vorliege; das Buchdruckgewerbe leide nicht an Weltkonkurrenz, die Krankheit, an der es leide, sei die Schmutzkonkurrenz, und diese zu beseitigen seien in erster Linie die Prinzipale verpflichtet. Er ersucht den Vorsitzenden darüber abstimmen zu lassen, ob sich die Münchener Kollegen mit der Abweisung der Abänderungsanträge einverstanden erklären oder nicht. Nach einer kurzen Debatte, in welcher sich sämtliche Redner für strikte Aufrechterhaltung des 1886er Tarifs erklärten, wird folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich gegen eine Revision des Tarifs, wenn dieselbe eine Reduktion in der Grundposition enthält, und zwar aus folgenden sehr nahe liegenden Gründen: 1. Weil die Einführung des 1886er Tarifs der deutschen Gehilfenchaft ungeheure Summen gekostet hat, die Herren Prinzipale zur Einführung desselben aber pekuniär gar nichts beigetragen haben; 2. die Bezahlung nach dem jetzigen Tarif aber kaum den Anforderungen entspricht, welche heutzutage an den Arbeiter, an den Familienvater gestellt werden; und 3. eher an eine Erhöhung des Tarifs durch das Streben nach Verkürzung der Arbeitszeit gedacht werden und zum Schluß die gesamte Buchdruckerwelt zugehen muß, daß es Hauptaufgabe der Prinzipale sowohl wie der gesamten Gehilfenchaft sein muß, den gegenwärtig geltenden Tarif vorerst in ganz Deutschland durch alle gesetzmäßigen Mittel zur Einführung zu bringen.“ Hierauf bedauert noch ein Redner, daß den Kollegen in der Provinz nicht Gelegenheit geboten wurde, dieser Versammlung beizuwohnen und fragt, wie Herr Kiefer in der Tarifkommissions-Sitzung bei Punkt I der Tagesordnung über die Tarifverhältnisse referieren könne, da die Provinz heute kein Material liefern kann. Herr Kiefer beantwortet diese Frage dahin, daß er sich schriftliches Material von ganz Bayern verschafft habe, welches gegenwärtig in Nürnberg liege; eine Einladung der Provinz-Kollegen sei wegen der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen. Hierauf referiert derselbe über Punkt II und III der Tagesordnung und führt aus, daß bis jetzt die Leipziger und Berliner Kollegen dem Entwurfe der Leipziger Prinzipale feindlich gegenüberständen, er glaube aber, daß man den Schritt der Prinzipale begrüßen sollte, da hierdurch doch die Hoffnung bestehe, noch ein Hand in Handgehen der Prinzipale und Gehilfen zu erzielen. In der Fassung wie er vorliegt sei allerdings der Entwurf nicht zur Annahme zu empfehlen, aber einer Prüfung und event. Abänderung sei er gewiß wert. Auf Antrag werden die einzelnen Paragraphen verlesen und es entspinnt sich zunächst bei § 3 eine lebhaftige Debatte gegen den Entwurf geplanten „Arbeitsnachweis“, u. a. wird ausgeführt, daß eine solche Institution eine große Ungerechtigkeit gegen die reisenden Kollegen sei; die stets in großer Menge auf Lager befindlichen Ausgelernten, die eine event. Konditionslosigkeit vermöge der „lieben Mutter“ leicht am Ort auskalteten könnten, würden immer eher zu einer Kondition kommen als der Kollege,

der durch Verhältnisse gezwungen auf die Landstraße geht, auch könne man einem Familienvater nicht zumuten, eine ihm angebotene Kondition unter Hinweis auf den Arbeitsnachweis zu Gunsten anderer vor ihm vorgemerkter Kollegen auszusuchen; hier komme das eigne Ich in Betracht, da bei allem Solidaritätsgefühl doch jeder sich selbst der Nächste sei, ferner sei der Arbeitsnachweis dazu angethan, einen Teil der Organisation des B.-U.-V. zu unterminieren, nämlich die Reise- und Konditionslosenkasse; beide Kassen könnten in der bisherigen Weise nicht mehr existieren, da man erstens keinem Kollegen zumuten könne, ohne jede Aussicht auf Kondition auf die Landstraße zu gehen, zweitens aber eine Unterstützung von 1 Mk. täglich am Orte nicht ausreichte, endlich würden, namentlich in der Provinz, die Extrastunden wieder ganz bedeutend in Blüte kommen, da ein Provinzprinzipal, wenn er es eilig habe, sich nicht erst einen Gehilfen verschreiben, sondern Ueberstunden machen lasse werde. §§ 4 und 7 werden auf Antrag zusammen durchberaten und geben zu heftiger Opposition Anlaß. Ein Teil der Redner will eine Aenderung dieser Paragraphen, die in der jetzigen Fassung für die Gehilfen absolut unannehmbar seien, da der Austritt des Prinzipals auch zugleich den Ausschluß dessen sämtlicher Gehilfen bedinge. Sollte § 7 eine Maßregelung der nicht tarifstreuen Prinzipale bezwecken, indem sämtliche Gehilfen, um ihre Mitgliedschaft zu wahren, die Arbeit niederlegen, so müßte sich die Tarifgenossenschaft, d. h. Prinzipale und Gehilfen, solidarisches zur Unterstützung dieser Gehilfen erklären; darüber aber sei im Entwurfe nichts enthalten. Ein anderer Teil der Redner kann sich für die ganze Genossenschaftsvorlage nicht erwärmen; wenn es den Prinzipalen Ernst mit der Durchführung des Tarifs sei, hätten sie § 46 des Tarifs besser beobachtet; bis jetzt habe aber noch kein Prinzipal zu den Kosten, die durch die Einführungsversuche des Tarifs der Gehilfenchaft erwachsen seien, einen Pfennig beigetragen; wenn sogar Prinzipale in der Tarifkommission säßen, die für die Annahme des Tarifs stimmen und heimgekehrt von demselben nichts mehr wissen wollten, dann sei es schlecht bestellt mit dem guten Willen der Prinzipale; die ganze Genossenschaft würde im günstigsten Fall auch nur auf dem Papiere bestehen wie angez. § 46; man sollte trachten, den Tarif voll und ganz einzuführen; da sei noch die Vehringsfala, deren Einführung doch ganz allein den Prinzipalen anheimgestellt werden müsse und noch verschiedene andere Dinge, auf deren Einführung zu sehen sei, aber mit so zünftlerischen Vorschlägen solle man zu Hause bleiben; der Unterstützungsverein, der zur Durchführung des Tarifs so viele Opfer brachte, werde von den Prinzipalen angefeindet, vielleicht wäre die Tarifgenossenschaft im stande, diesen Verein in seinen Grundmauern zu erschüttern, das dürfe nicht geschehen. Endlich einigt sich die Versammlung zur Annahme folgender Resolution: „Bezüglich des von den Prinzipalmitgliedern des Leipziger Schiedsgerichts eingereichten Statuts zu einer zu errichtenden Tarifgenossenschaft spricht sich die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung dahin aus, daß es nur wünschenswert erscheinen kann, wenn Prinzipale und Gehilfen bei der Einführung des Tarifs Hand in Hand gehen, zum Wohle beider Teile halten wir es aber für absolut notwendig, den vorliegenden Entwurf einer gründlichen Beratung zu unterziehen, insbesondere aber ist der Passus zu streichen: der Austritt oder Ausschluß eines Buchdruckerbesitzers hat zugleich den Austritt event. Ausschluß seiner sämtlichen Buchdruckergehilfen zur Folge. Die Tarifgenossenschaft hat vielmehr die Pflicht, obige Kollegen zu unterstützen, für dieselben einzutreten, wenn dies notwendig wird und zwar haben auch hier die pflichttreuen Prinzipale pekuniär mit den Gehilfen einzutreten. Der Arbeitsnachweis ist nach den gemachten Erfahrungen absolut zu verwerfen.“ Nach Annahme dieser Resolution wird beschlossen, die Beratung der weiteren Paragraphen, die mehr untergeordneter, Natur sowie Punkt IV der Tagesordnung, Entgegennahme von auf den Tarif bezügl. Anträgen und Interpellationen, der örtlichen Tarifkommission zu überweisen, welcher alle Anträge auf Aenderung des Entwurfs sowie des Tarifs bis Mittwoch den 19. d. s. zu überreichen sind. Jeder Kollege kann der betr. Sitzung beiwohnen. Nachdem noch ein Redner dem Vertreter unsers Kreises die Vehringsfala ans Herz legte und ein anderer ihn auffordert, sich in dieser Beziehung auch um die Maschinenmeister zu kümmern, verspricht Herr Kiefer, daß er alles aufbieten werde, die gegebenen Aufträge zur Geltung zu bringen, und hofft, daß ihm dies zu Nutzen der ganzen Kollegenchaft gelingen werde. Herr Kollege Behring aus Augsburg, welcher der Versammlung anwohnte, richtet noch einige Worte an die Versammlung und an den Vertreter des Kreises Bayern und es schließt der Vorsitzende, nachdem noch Herr Kiefer den Stand

der örtlichen Tariffasse (über 6000 Mk.) bekannt gegeben und zum Eintritt in dieselbe aufgefordert hatte, die Versammlung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Bundschau.

Die Mitteilungen des Deutschen Buchdrucker-Vereins enthalten in Nr. 11 die Protokolle von Versammlungen der Sektionen Rheinland, Westfalen und Nordwest, welche am 21. Juni bezw. 29. Juli stattgefunden und wohl kaum noch irgend welches Interesse haben. Eine Hauptversammlung des Vereins Leipziger Buchdruckerbesitzer am 13. August hat sich mit dem Arbeitsnachweise beschäftigt. Nach dem mitgeteilten Protokoll-Auszuge hat diese Einrichtung bei den Prinzipalen nicht gerade warme Fürsprecher, was uns übrigens ebenso natürlich erscheint wie wir es unnatürlich finden, daß auch seitens der Gehilfen dagegen Front gemacht wird. Den Schluß macht das Verzeichnis der Ehrenämter der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft, besser gesagt ein Verzeichnis derjenigen Mitglieder, welche Ehrenämter verwalten, es sind dies der Genossenschaftsvorstand, die Delegierten, der Rechnungsausschuß, die Sektionsvorstände, die Vertrauensmänner und die Schiedsgerichtsbesitzer, zusammen 443 Namen.

Die Graphischen Künste (Herausgeber Paul Berger in Leipzig), Nr. 17, enthalten die Fortsetzungen des Artikels über die graphische Abtheilung auf der deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München, einen Artikel über Umdruck mittels Zinktafel und Notizen über Reimers autographische Presse, eine neue Methode, Druckflächen von photographischen Bildern zu erzeugen ufm.

Der Stereotypen Nr. 7 bringt näheres über das feinerzeit im Corr. erwähnte Sommerische Zurihtverfahren für Illustrationsdruck, ferner Mitteilungen über das Vernickeln der Stereotypen und verschiedene technische Notizen.

In Berlin erscheint vom 1. Oktober ab täglich (mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage) die Deutsche Lehrerzeitung unter der Redaktion des Kreis-Schulinspektors Fr. Zilleen. Zu gunsten des Unternehmens hat Herr Dr. Leimbach in Goslar seinen seit mehr als 25 Jahren bestehenden Christlichen Schulboten eingehen lassen. Gedruckt wird die Zeitung in der Buchdruckerei Gutenberg zum Selbstkostenpreise. Diese Druckerei, welche den erzielten Gewinn aus ihr zugehenden Druckaufträgen teils der Lehrerzeitung, teils anderen Unternehmungen „zur Förderung des Reiches Gottes“ zufließen läßt, erbietet sich, da jede Absicht persönlicher Erwerbes ausgeschlossen, für ihr zugehende Druckaufträge außergewöhnlich niedrige Preise zu stellen. Der Grund hierzu erscheint uns wenig stichhaltig, ja die Tendenz des Blattes sollte die „außergeröhlich billigen Preise“ geradezu ausschließen, da Wohlthun auf Kosten dritter (hier der Buchdrucker) zwar ein billiges, aber kein schönes Vergnügen ist. Im übrigen wollen wir aber nicht unerwähnt lassen, daß die uns vorliegende Probenummer hübsch ausgestattet ist und daß in der Druckerei der 1886er Tarif bezahlt wird.

Das Leipziger Landgericht verurteilte den Redakteur Frisch als Verfasser von Flugblättern, welche das Thema „Kauf nicht bei Juden“ behandelten, wegen groben Unfugs zu 60 Mk. Geldstrafe und zwei Drittel der Kosten. Nach Erscheinen der Flugblätter erstatteten mehrere jüdische Geschäftsleute bei der Staatsanwaltschaft Anzeige, hatten damit aber ebensovienig Erfolg wie bei der Oberstaatsanwaltschaft. Auch das hierauf angerufene Amtsgericht, welches die Untersuchung wegen groben Unfugs eingeleitet hatte, erkannte auf kostlose Freisprechung. Dagegen legte nun aber die Staatsanwaltschaft Berufung ein und der Oberstaatsanwalt vertrat die Sache im Sinne der Anklage, was denn endlich zur Bestrafung des Genannten führte.

Der Vorstand des Bezirksvereins Kolmar bezeichnet den Einsender der in Nr. 107 enthaltenen Notiz aus Elsaß-Lothringen als einen böswilligen Verleumder, da die von ihm gebrachten Ziffern gänzlich aus der Luft gegriffen seien. Wenn wir wiederholt das Recht der Mitglieder, ihre Ansichten betr. lokaler Verhältnisse im Vereinsorgane zum besten geben zu können, in Schutz genommen haben, so geschah das unter der Voraussetzung, daß sie auch für die Wahrheit des Gesagten eintreten, eventuell aber wegen Verbreitung falscher Nachrichten von Vereinswegen bestraft werden. Wenn uns die Unwahrheit des Mitgeteilten glaubhaft nachgewiesen wird, werden wir die betreff. Einsender behufs Anstellung weiterer Erörterungen stets nennen und erwarten auch ohnedem, daß jeder Berichterstatter gegebenenfalls selbst für das von ihm Behauptete eintritt.

Ins Musterregister ließ die Firma Emil Gurlich in Berlin eine Garnitur Renaissance in acht Graden und diverse neue Einfassungen eintragen.

Am 18. September starb in Schloß Gerach bei Eßlingen der Vorstand der Cottaschen Verlagsbuchhandlung, Freiherr Karl v. Cotta, zweiter Sohn des am 31. Januar 1863 verstorbenen Georg v. Cotta, geb. am 6. Januar 1835. Da der älteste Sohn des Genannten, Georg Adolf v. Cotta, am 20. Mai 1876 und der Mitbesitzer Hermann Albert v. Reichschach am 5. April 1876 gestorben, war Karl alleiniger Leiter des Geschäfts.

Im Magdeburger General-Anzeiger sucht ein 25jähriger Mann mit guter Schulbildung, der bei dem Buchdruckerberufe nicht die erwartete Existenz gefunden, eine andre Stelle und bittet „einflußreiche Herren“ um Rat event. Fürsprache.

Der Buchdruckerhilfe Georg Herm. Krause aus Zwitkau, welcher seinerzeit in der Halle'schen Universitätsklinik sich als Mediziner aufspielte, hat sich bei näherem Befehen auch noch als Schwindler entpuppt. Die Strafkammer in Halle verordnete ihm wegen des ersten Vergehens (§ 147, 3 der G.-D.) 100 Mk. Geldstrafe, wegen Betrugs bez. versuchten Betrugs im wiederholten Rückfall aber 3 Jahre Zuchthaus und 900 Mk. Geldstrafe gleich 90 Tagen Zuchthaus.

Dem Seher-Invaliden Otto Pettelkau in Elbing, welcher am 2. Juli d. J. sein 50jähriges Berufsjubiläum beging, wurde vom dortigen ersten Bürgermeister das ihm verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. P. war Metteur der Elbinger Zeitung.

Die Karlsruher Dhrseigengeschichte beschäftigt uns nochmal. Der betr. Faktor sendet uns eine längere Berichtigung, deren Aufnahme aus Grund des Pressegesetzes fordernd, die aber keine Berichtigung von Thatsachen ist. Derselbe sagt, daß er die Dhrseige erst dann verabsolgte, als ihn Seher R. „in dreister und unbotmäßiger Weise an der Hand packte, als er (der Faktor) die an dessen Platz im Hochsommer nachmittags 4 Uhr gegen seinen ausdrücklichen Willen völlig unnütz brennende Lampe ausdrehen wollte.“ Auch habe sich der Seher nicht sofort nach der Polizei begeben, sondern den Faktor, nachdem ihm dieser die Thüre gewiesen, nur gefragt, ob er gleich gehen müsse oder ob er noch 14 Tage bleiben dürfe, welches letztere ihm unter der Bedingung gewährt worden sei, daß er sich eines anständigen Benehmens befleißige, der Seher habe aber ohne Wissen des Faktors das Geschäft verlassen. Schließlich bemerkt Einsender, daß er schon in Frankfurt a. M., Düsseldorf und Stuttgart als Faktor thätig gewesen und in dieser Eigenschaft die Schlichtung von Streitigkeiten nur für ersprießlich gehalten und nicht gewöhnt gewesen sei, gegen die Gehilfen in der Weise vorzugehen, wie dies leider in letzter Zeit geschehen, aber es sei ihm noch nirgends ein so „stümperhaftes, kaum den mäßigsten Anforderungen entsprechendes, arbeitsunlustiges und der Unbotmäßigkeit geneigtes Personal (einige Herren ausgenommen) vorgekommen wie gegenwärtig.“ — Wir haben diese sogen. „faktische Berichtigung“ nur deshalb so ausführlich mitgeteilt, um unseren Lesern Gelegenheit zu geben, sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Die Maschinenfabrik Augsburg zahlte bereits im vorigen Jahre den Aktionären 18³/₄ Proz. Dividende, für das letzte Geschäftsjahr 1887/88 schlägt der Aufsichtsrat 21 Proz. vor.

Der Oesterreichische Buchhändlerverein taufte sich in Oester.-Ungarischer Buchhändlerverein um und beschloß, daß jedes Mitglied zugleich dem Leipziger Buchhändlerverein angehören müsse. Gegen das letztere protestierten die tschechischen Mitglieder, jedoch ohne Erfolg; es wird ihnen nun in tschechischen Blättern angeraten, einen Verein slavischer Buchhändler Oesterreich-Ungarns zu gründen und aus dem erstgenannten auszutreten.

Das eidgenössische statistische Bureau hat den Druck der für die am 1. Dezember stattfindende Volkszählung nötigen Formulare an den Klub der Buchdrucker in Bern vergeben, der sich in einer Kollektivengabe darum beworben hatte. Die Verteilung der Arbeit erfolgt nun unter die einzelnen Mitglieder des Klubs durch das Los — ein Verfahren, das endlich einmal zeigt, daß auch unter Prinzipalen die Pflege der Kollegialität möglich und das ferner recht wohl geeignet ist, der leidigen Submissionsfrage die Schattenfeste zu benehmen.

In Frankreich, wo die Gewerksvereine eine gesetzliche Existenz genießen, hat kürzlich die Justiz einen bemerkenswerten Entscheid gefällt. Das Syndikat der Futtmachergehilfen strengte auf Grund von Artikel 7 des Gesetzes über die Syndikate einen Prozeß gegen einen Dissidenten auf Bezahlung der Beiträge für das Jahr 1887 an und das Gericht hat denn auch den Beklagten verurteilt zur Bezahlung 1. der rückständigen Beiträge vom 21. September bis 31. Dezember 1887, 2. der früher fällig gewordenen Strafen sowie der aus der Nichtbezahlung der Beiträge entstandenen Strafen, 3. der Verbandsbeiträge und 4. der Prozeßkosten. Für die französischen Gewerksvereine ist dies ein bedeutungsvoller Präcedenzfall.

Der Thorne Maschine Ko. in Newyork wurde ein Patent auf eine Neuerung an Typen-Setz- und Ablegemaschinen, Herrn Fr. Fraunegger in Graz ein solches auf eine Neuerung an Schriftsatz-Ablegemaschinen erteilt.

Der Millionär Fair in Kalifornien wurde von dem Herausgeber eines Revolverblattes heimgesucht, der für die Gefälligkeit, einen gewissen Artikel nicht zu veröffentlichen, die Kleinigkeit von 5000 Doll. verlangte. Fair schlug den Revolvermann mit einem Faustschlage zu Boden, nahm ihm schließlich, als dieser Anstalt traf einen Revolver zu ziehen, beim Kragen und warf ihn in das Banklokale, wo die Clerks die weitere Beförderung übernahmen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Westpreußen. Vom 1. Oktober an befindet sich die Wohnung des Gauvorsitzers: Danzig, Petershagen a. d. Radaune 28/30.

Anzeigen.

Rentable Buchdruckerei mit Blattverlag wird mit 2000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter P. N. 802 bef. die Exped. d. Bl.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit d. Verlag einer Gerichtszeitung, die einzige i. d. Provinz Posen, ist sof. zu verkaufen durch H. Obst, Posen, St. Martin 20. [805]

Buchdruckerei

mit Amtsblattverlag — sehr einträgliches, noch erweiterungsfähiges Geschäft in einer Oberamtsstadt Badens ist zu verkaufen. Werte Anfragen unter F. 2977 Q. befördern Haasenfein & Vogler in Frankfurt a. M. [806]

Eine gebr. kl. Gally-Diegedruckpresse zu kaufen gef. Off. m. Preisang. sub G. W. 803 an die Exp. d. Bl.

Ein gewandter, zuverlässiger, selbständ. arbeitender Maschinenmeister

zum baldigen Eintritte gesucht. Solche mit Kenntnissen an der Rotationsmaschine erhalten den Vorzug. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Mannheimer Vereinsdruckerei. [782]

Punktiererin gesucht.

Rud. Vechtold & Co., Wiesbaden. [798]

Ein junger, im Werk- und Accidenzsache tüchtiger Setzer sucht auf sofort dauernde Stellung event. im Auslande. Werte Offerten an Wilh. Walter, Hamburg, Borsteler Chaussee. [800]

Junger Maschinenmeister, im Accidenz- u. Platten-Drucke tücht. sowie im Buntdruck erfahren u. m. d. Deutzer Motor durchaus vertr., sucht bis 1. Novbr. anderw. Stelle. Werte Off. u. B. E. 804 a. d. Exp. d. Bl.

Ein junger tüchtiger Schweizerdegen sucht per sofort Kondition. Werte Off. beliebe man unter R. 100 Schriftsetzer postlagernd Großsch zu senden. [799]

Berlin. Krankengeldzuschuß- und Begräbniskasse für die Mitglieder der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (G. S.). Mittwoch den 26. September abends 9 Uhr: Versammlung im Orschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Kasse. 2. Besprechung über die event. Auflösung derselben.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Meerane der Sezer Ludwig Rehhäuser, geb. in München 1863, ausgelernt in Bamberg 1879; war schon Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Dresden. Das Buch des Sezers Friedr. Frackmann aus Mühltroff (Dresden I, 368) ist angeblich in Verona (Italien) verloren gegangen. Frackmann erhielt unterm 19. September ein neues Buch (Dresden II, 395) ausgestellt und wird das alte hierdurch für unglücklich erklärt.

Göttingen. Für den Maschinenmeister Langfjar sind zwei Briefe aus Kopenhagen und einer aus Friedrichsberg im hiesigen Buchdruckerverkehr angekommen. Auch liegt für denselben auf hiesiger Post ein Telegramm.

Stuttgart. Dem auf der Reise befindlichen Sezer Otto Firsched aus Bayreuth (Frankf.-Hessen 232) ist in dessen Quittungsbuch ein Wochenbeitrag zu allen Kassen nachzutragen.

Gestorben.

In Dresden am 16. September der Sezer Richard Reuschner von da, 33 Jahre alt — Bluthusten.

Arbeit sucht
in Werk- oder Zeitungssatz ein junger, militärfreier Sezer. Werte Offerten sind erbeten unter H. H. 118 hauptpostlagernd Neßkirch, Baden. [807]

Wilhelm Woelmers
Schriftgießerei
Berlin, Friedrichstr. 226.
Novitäten: Schreibschriften,
Einfassungen, Kier- und Teilschriften.
Fertige Druckereien am Lager.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.
H. Berthold
Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.